

# Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





### Herr Schüüch

kauft seit Jahren seine Zeitung beim gleichen Zeitungsverkäufer an der gleichen Straßenecke. Jetzt hält der Verkäufer auch den «Blick» feil, und so muß Herr Schüüch, um bei den Passanten nicht in einen argen Verdacht zu kommen, zum entfernten Kiosk marschieren.

### HAPPY END

Der indische Premierminister Nehru war bei seinem Besuch in New York als Ehrengast zu einer Aufführung des Theaterstückes «The Best Man» mit Melvyn Douglas eingeladen. Nach Schluß der Aufführung fand ein Empfang hinter der Bühne statt, bei dem alle Schauspieler vorgestellt wurden und Melvyn Douglas sagte: «Wir sind sehr

erfreut über Ihren Besuch. Ich war auch einigemal in Indien und versuchte, Sie zu besuchen, Herr Ministerpräsident, aber jedesmal waren Sie im Gefängnis.»

Die Führerin der Israeli-Delegation, Frau Golda Meir, zog es vor, der stundenlangen Rede Chruschtschows nicht in der UNO selbst, sondern beim Fernsehen zu folgen. Bequem in ihrem Fauteuil zurückgelehnt, betrachtete sie auf dem Bildschirm

die Reihen der Delegierten im großen Sitzungssaal, bis sie auf zehn leere Sitze stieß und sagte: «Und da sind wir!»

In Frankfurt am Main mußte die Polizei eingreifen, als es bei einem neuen Kinderspiel zu schrecklichen Prügeleien kam. Mit den Rufen «Lumumba» und «Kasavubu» stürzten die beiden Gruppen aufeinander los und verdroschen sich gegenseitig. TR

